

AUSLESE  
WINFRIED  
SIMON



# Von den Schrecken einer Flucht

Heinz Diewald erlebt als Zehnjähriger in Wittlich den Novemberpogrom und muss seine Heimatstadt verlassen

## Rote Mittelmäßigkeit

In Kürze erscheinen mit dem Eichelmann und Gault Millau die beiden wichtigsten deutschen Weinführer. Weingüter von der Mosel, und das dürfte keine Überraschung sein, werden wohl wieder überdurchschnittlich oft in der Spitzengruppe vertreten sein.

Der Grund: Der Riesling macht's. Es gibt für die steilen Schieferhänge keine bessere Rebsorte. Diese Weine sind einzigartig und unverwechselbar.

Rotweine von der Mosel haben es hingegen, bis auf ganz, ganz wenige Ausnahmen, noch nicht in die Kategorie Weltklasse geschafft. Rotweine aus anderen deutschen Anbaugebieten wie Baden oder Württemberg allerdings schon. Der Hauptgrund: Ein Spitzenrotwein wächst in einem nördlichen Weinbaugbiet wie der Mosel nur in einer Spitzlage. Diese sind aber – zu Recht – für den Riesling reserviert.

Die große Masse der Mosel-Rotweine wird aber in den flachen Lagen angebaut. Vor allem der Dornfelder, der große Mengen bei oftmals nur sehr mäßiger Qualität liefert, wächst vornehmlich in Lagen, die keine großen Weine hervorbringen können. Eine dunkle Farbe und ein gerbstoffbetonter Geschmack machen halt noch keinen guten Rotwein.

Rotweinsorten wurden 1987 an der Mosel zugelassen. Es war eine Forderung der Winzer. In kurzer Zeit waren knapp zehn Prozent der Mosel-Weinbaufläche mit roten Sorten bestockt. Für sie musste vor allem der Müller-Thurgau, auch Rivaner genannt, weichen. Die Rotweinfläche an der Mosel ist in den vergangenen Jahren nicht mehr größer geworden. Gut so. Die knapp 800 Hektar reichen. Mosel-Rotweine sind für das Image der Mosel kein großer Gewinn. Aber immerhin sind sie, weil die Menge klein ist, und öffentlich auch bleibt, etwas Besonderes.

w.simon@volksfreund.de

■ Diese und weitere TV-Kolumnen finden Sie auch im Internet auf [www.volksfreund.de/kolumne](http://www.volksfreund.de/kolumne)

PRODUKTION DIESER SEITE:  
NORA JOHN/ILSE ROSENSCHILD

Zum 9. November: Warum der Wittlicher Heinz Diewald ein Leben auf der Flucht und in Angst vor dem Naziterror führen musste, bei dem er seine Familie verlor. Erinnerung an ein Schicksal, das viele erleiden mussten.

Von Franz-Josef Schmit



Ein Bild aus Wittlicher Kindertagen: Heinz Diewald.

Wittlich. Das Elternhaus von Heinz Diewald steht in unmittelbarer Nachbarschaft zur Wittlicher Synagoge. Seit Jahrzehnten befindet sich im Haus Himmeroder Straße 40 Wittlichs Kultkneipe „Äschatskaul“. Als Zehnjähriger musste Heinz Diewald dort miterleben, wie der Wittlicher Pogrommob nach der massiven Schändung der Synagoge das Haus seines Großvaters Heinrich Ermann heimsuchte. Im selben Haus lebten noch Heinrichs Bruder Siegmund, ein Invalide des Weltkrieges, und Ernst Julius Diewald aus Münstermaifeld, der 1926 in Koblenz Erna Ermann geheiratet hatte. Ihr einziger Sohn Heinz war 1928 in Trier zur Welt gekommen.

Die Familien Ermann und Diewald betrieben Viehhandel. Man lebte auch nach 1933 noch in recht gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen, weil trotz aller Versuche der Nationalsozialisten, die Juden aus dem Viehhandel zu verdrängen, etliche „arische“ Kunden an den bewährten Geschäftsbeziehungen festhielten.

Anfang der 1970er Jahre hatte Heinz Diewald Aufzeichnungen angefertigt, in denen zum 10. November 1938 zu lesen ist: „Waren meine Erlebnisse mit den nicht-

jüdischen Kindern der Nachbarschaft bereits in meinen frühen Kindheitsjahren ziemlich belastend für mich, so erreichten diese am Tag des Novemberpogroms in Wittlich ihren Höhepunkt. An diesem Tag wurde in unserem Haus sämtliche Einrichtung vollständig zerstört. Das war ein nachhaltiger Schock für mich, dass eine solche Schandtat ungestraft begangen werden konnte.“

Nach dem Pogrom musste das Viehhandelsgeschäft endgültig aufgegeben werden. Weil Diewalds Vater Ferdinand in Eupen wegen einer schweren Herzerkrankung behandelt wurde, erhielt der Sohn ein dreiwöchiges Visum für Belgien. Diese Gelegenheit nutzte Ernst Julius zur endgültigen Flucht aus Deutschland.

### Familie harrt noch aus

Der Rest der Familie harrt trotz weiterer Anfeindungen bis September 1939 in Wittlich aus. Erna Diewald, damals 37 Jahre alt, zog schließlich mit dem Vater (65 Jahre), ihrem Sohn Heinz und dem gebrechlichen Onkel Siegmund (63 Jahre) nach Köln. Vorrangig galt es, ihren Vater und dessen Bruder in Düsseldorf unterzubringen. Von dort wurden beide Männer am 11. Dezember 1941 in ein Lager beim Getto Riga deportiert, wo sie kurze Zeit später den menschenunwürdigen Lebensbedingungen zum Opfer fielen.

Für Sohn Heinz blieb der Mutter wenig Zeit. Nach Kriegsbeginn brechen Mutter und Sohn Richtung Belgien auf und überschreiten Mitte Oktober 1939 illegal die deutsch-belgische Grenze. In St. Gilles, einem Vorort von Brüssel, finden sie Ernst Julius Diewald, der mit Gelegenheitsarbeiten seine Familie über Wasser hält.

Mit der deutschen Besetzung Belgiens am 10. Mai 1940 wird



In dem Haus von Heinz Diewalds Familie befindet sich heute die Gaststätte Äschatskaul. FOTOS (5): PRIVAT

Diewald verhaftet und nach Südfrankreich verschleppt. Sohn Heinz erinnert sich: „Abermals waren meine Mutter und ich zurückgeblieben und wir verhungerten beinahe.“

Ohne Dokumente war eine Flucht nach Frankreich kaum zu schaffen. Heinz' Mutter verkauft ihren letzten Schmuck und gibt das Geld einem Franzosen, der sie im Juli 1941 bei Tours ins unbesetzte Frankreich bringt. Von Gendarmen der mit Nazideutschland kollaborierenden Vichy-Regierung werden Mutter und Sohn bald schon verhaftet und zurück ins besetzte Frankreich gebracht. Zwei Wochen irren sie mittellos umher, bis ihnen erneut der illegale Grenzübergang in den Teil

Frankreichs gelingt, der nicht besetzt ist. Ihr Ziel ist Südfrankreich, weil sie inzwischen wissen, dass Ernst Julius Diewald sich im Internierungslager „Les Milles“ bei Aix-en-Provence befindet.

### Erneute Internierung

Nach einer erneuten Internierung, bei der Heinz an einer schweren, nie richtig behandelten Gelbsucht erkrankt, erreicht Erna Diewald mit ihrem Sohn Anfang August 1942 das Lager „Les Milles“, in dem vor allem Juden aus Südwestdeutschland, aber auch als „feindliche Ausländer“ betrachtete Kommunisten und Intellektuelle untergebracht waren.

Hier sieht Heinz seinen Vater zum letzten Mal, aber nur ganz kurz, weil dieser bald schon in das Sammellager Drancy bei Paris deportiert wird. Zwei Tage später muss seine Frau Erna den gleichen Weg antreten. Die Fahrt in den Tod steht dem Ehepaar noch bevor.

Im August 1942 befindet sich Erna Diewald zusammen mit 990 Juden aus Frankreich und Deutschland auf dem Weg nach Auschwitz, wo sie direkt nach ihrer Ankunft ins Gas geht. Das Todesdatum ihres Mannes in Auschwitz-Birkenau war laut Angaben des „Standesbeamten“ des Lagers der 21. Oktober 1942; ge-

storben angeblich an „akutem Magendarmkatarrh“.

Heinz Diewald weiß lange nichts vom Schicksal seiner Eltern. Mit Hilfe des französischen Widerstands findet er Aufnahme in einem jüdischen Kinderheim bei Limoges. Als die Betreuer verhaftet und deportiert werden, kann der kleine Heinz bei einem Bauern in der Nähe von Carpentras untertauchen. Als Henri Dieval, geboren in Straßburg, hilft er dem Bauern Louis Bonnet, lebt aber ständig in der Angst, von französischen Kollaborateuren entdeckt zu werden. „Ich unterschied mich begreiflicherweise sehr von den einheimischen Jungen. Mein Französisch war sehr mangelhaft, mein deutscher Akzent nicht zu überhören, keine Spur von der charakteristischen elsässischen Tonart.“

### Versteckt im Kloster

Mit Ende der Erntearbeit muss Heinz erneut flüchten und mit Hilfe der Résistance erreicht er Grenoble. Dort wird er noch für einige Tage in einem katholischen Kloster versteckt, bevor er in die Schweiz gebracht werden kann. Erneut ist es eine jüdische Hilfsorganisation, die ihm beisteht, und ab April 1944 kann er endlich wieder eine Schule besuchen. In einer jüdischen Mechanikerschule bereitet er sich auf den Besuch des Kantons-Technikums von Genf vor. Ende 1950 hat der Mann aus Wittlich, in der Schweiz zum „Staatenlosen“ erklärt, den Abschluss als Elektroingenieur an der Technischen Hochschule von Zürich in der Tasche.

Als Bergwerksingenieur in Südamerika Ende 1946 werden Heinz Diewalds schlimmsten Ahnungen zur Gewissheit: Seine Eltern und Verwandten haben den Naziterror nicht überlebt. Unter einer regelrechten Panikreaktion hat er Europa verlassen. Bolivien, Argentinien und Peru sind die Stationen seines weiteren, unsteinen Lebens. Er arbeitet als Ingenieur in Bergwerken, erkrankt immer wieder, weil das Hochlandklima ihm zusetzt. Heinz Diewald ist in der Schweiz gestorben – wann genau, ließ sich nicht ermitteln. Wie alle Überlebenden des Holocaust hat auch er Glück gehabt und in den schwierigsten Jahren nach der erzwungenen Trennung von seinen Eltern Menschen gefunden, die ihm beigestanden haben. Mit viel persönlicher Energie hat er seine eigene Zukunft in die Hand genommen.

Wer kann Ausk. geben über:  
**Heinrich Ermann**  
Wittlich, zuletzt Düsseldorf, von dort 1940 deportiert.  
**Ernst und Erna Diewald**  
geb. Ermann, Wittlich, zuletzt Centre de Bompard, France. Von dort August 1942 unbekannt deportiert.  
Nachrichten erbeten an:  
Josef Ermann, Oruro, Bolivia  
Lista de Correos oder: Oscar Dewald  
725 Greenwood Avenue  
Cincinnati 29, Ohio.  
Unkosten werden vergütet.



Ernst Diewald, der ebenso wie seine Frau Erna die Verfolgung und den Holocaust nicht überlebt.



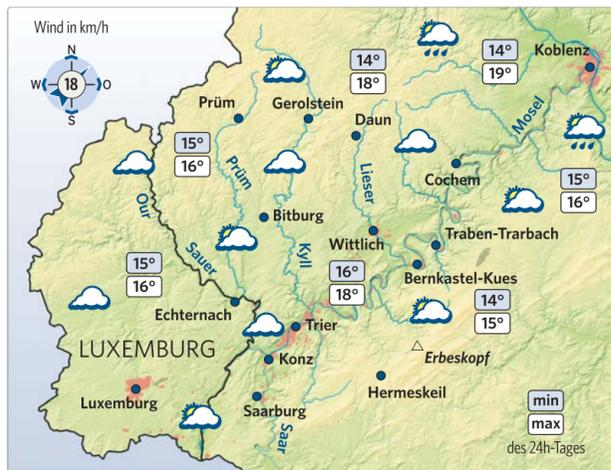
Samstag 7. November 2015

## Zahlreiche Wolken am Himmel

### Regionalwetter

Heute ist der Himmel meist stark bewölkt. Nur örtlich gibt es Regenschauer, sonst bleibt es trocken. Gelegentlich findet die Sonne ein paar Lücken in der Wolken-

decke. Dabei werden milde 15 bis 19 Grad erreicht. In der Nacht behalten Wolken insgesamt die Oberhand. Örtlich bildet sich Nebel. Es werden 13 bis 10 Grad gemessen.



### Biowetter

Die aktuelle Wetterlage bereitet vor allem Asthmatikern Beschwerden. Betroffene Menschen neigen häufiger als sonst zu Atemwegsreizungen. Der erholsame Tiefschlaf lässt nach. Dadurch ist man im Alltag unausgeruht und abgespannt.

Leistungs- und Konzentrationsvermögen sind herabgesetzt. Daher gehen Aufgaben nicht so leicht von der Hand wie üblich.

Mehr Wetter gibt es im Internet unter [www.volksfreund.de](http://www.volksfreund.de)

### Weitere Aussichten

So	Mo	Di	Mi
12° ☀️	11° ☁️	10° ☁️	9° ☀️
19°	15°	13°	14°

Pegel Gestern, 5 Uhr (Veränderung)

Mosel	Rhein
Trier 227 (-8)	Mainz 157 (-5)
Ruwer 224 (-1)	Bingen 84 (-2)
Cochem 225 (+5)	Koblenz 61 (-1)

Saar Fremersdorf 201 (-6) Sauer Bollendorf 63 (0)

Astronomische Daten

☀️ 07:32 Uhr	🌑 02:56 Uhr
🌇 17:02 Uhr	🌄 15:26 Uhr

Mondphasen

🌑 11.11. Neumond	🌕 25.11. Vollmond
🌒 19.11. Erstes Viertel	🌘 03.12. Letztes Viertel

Vor einem Jahr

Trier Regen	9°
Schneifel Regen	8°

Bauernspruch  
Friert im November zeitig das Wasser, wird's im Januar um so nasser.

Das Wetter wird Ihnen präsentiert von

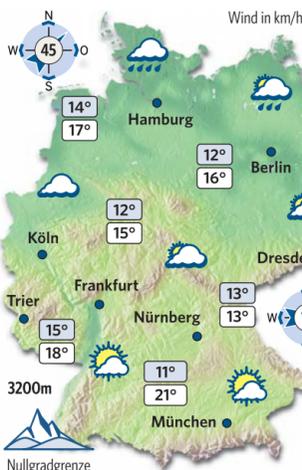


**Kylltal REISEN**  
www.kylltal-reisen.de | Tel.: 0651-96 89 00

Jetzt buchen –  
Weihnachtsmärkte aus unserem  
aktuellen Winterkatalog!

### Deutschland

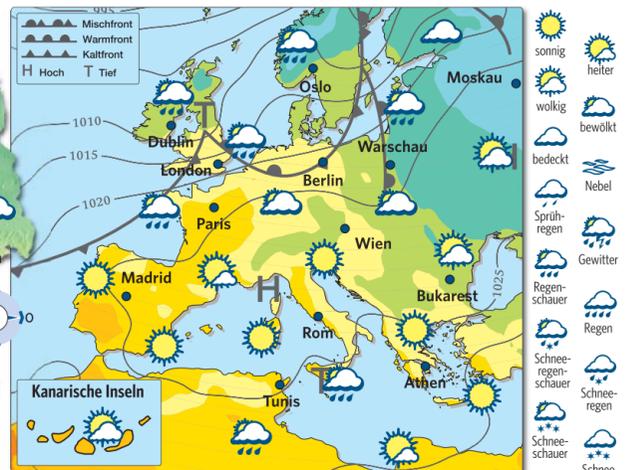
Im Norden trüben zahlreiche Wolken den Himmel und zeitweise regnet es. Dagegen lockert die Bewölkung in der Südhälfte gebietsweise auf, teils bleibt es neblig-trüb.



### Europa

Hoher Luftdruck erstreckt sich von der Iberischen Halbinsel bis nach Osteuropa und sorgt dort für teils sonniges, teils neblig-langes Wetter. Währenddessen breiten sich

dichte Regenwolken vom Atlantik über die Nordsee bis nach Skandinavien aus. Hervorgerufen werden sie durch ein Tief über den Britischen Inseln.



### Weltwetter heute

Antalya sonnig	25°	Puerto Plata wolkig	29°
Athen sonnig	20°	Rom sonnig	22°
Barcelona heiter	24°	Stockholm Regen	13°
Gran Canaria wolkig	27°	Tokio wolkig	20°
Havanna heiter	34°	Tunis heiter	21°
Lissabon sonnig	24°	Wien stark bewölkt	17°

